



Rheingemeinden grundsätzlich für Rhesi

Alle Rheingemeinden sprechen sich grundsätzlich für das Hochwasserschutzprojekt Rhesi aus, NGOs beharren auf umfassender ökologischer Verbesserung.

45 Gemeinden, Akteure, Amtsstellen, Interessenvertreter und NGOs haben die Gelegenheit für eine Stellungnahme zum Rhesi-Hochwasserschutzprojekt benützt. Alle Rheingemeinden sind grundsätzlich für Rhesi, haben aber konkrete Forderungen. Dies teilte gestern die Gemeinsame Rheinkommission (GRK) mit. Eine gewisse Kompromissbereitschaft zeigt sich in den Grundwasserfragen. Bei den NGOs und der Landwirtschaft hingegen gehen die Meinungen nach wie vor weit auseinander und blockieren den Prozess. Deshalb sucht die GRK nochmals das direkte Gespräch.

Stellungnahmen zum Projekt Rhesi sind auch vom Baudepartement des Kantons St.Gallen und vom Amt der Vorarlberger Landesregierung eingegangen. Nebst den Gemeinden Fussach, Hard, Höchst, Koblach, Meiningen, Mäder, Gaissau, Altach, Au, Diepoldsau, Oberriet und Widnau, haben sich in einer gemeinsamen Stellungnahmen auch die Gemeinden Rheineck, Walzenhausen, St. Margrethen, Balgach, Berneck und Rebstein zum Projekt geäußert.

Die NGOs (WWF, Pro Natura, Naturschutzbund Vorarlberg) zeigen sich kämpferisch und pochen darauf, dass aufgrund der gesetzlichen Vorgaben im Zusammenhang mit der Verbesserung des Hochwasserschutzes umfassende ökologische Massnahmen durchgeführt werden. Sie stossen mit ihrem Anliegen auf eine ebenso konsequente Ablehnung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, der Gemüsebauvereinigung Rheintal und des Vereins Pro Kulturland und Hochwasserschutz.

Von den Interessenvertretern und Vereinen haben der Verband Ostschweizerischer Kavallerie- und Reitvereine, der Pontonierfahrverein Oberriet, der Fischereiverband des Kantons St.Gallen, die Rheinholzer Vereinigung und der St. Gallische Jägerverein Hubertus zum Rhesi Projekt Stellung bezogen. Dabei geht es um Vereins- und Verbandsinteresse oder die Voraussetzungen zum Überleben von Tradition und Verein.

Gespräche mit den Trinkwasserverbänden laufen weiter

Noch nicht abgeschlossen, aber auf gutem Wege, sind die Verhandlungen mit den Trinkwasserverbänden. Hier haben der Trinkwasserverband Rheintal, der Wasserverein Meiningen, das Wasserwerk Mittelrheintal und die Gemeinschaftswasserversorgung St. Margrethen-Tal-Rheineck eine Stellungnahme eingereicht. Im Zusammen mit dem Grundbesitz gingen Stellungnahmen der Ortsgemeinde Diepoldsau, dem Verein „Die Rheintaler Ortsgemeinden“ und vom Gemeindegut Koblach ein. Auch Privatpersonen haben sich mit ihren Anliegen bei der GRK gemeldet.

Kompromisse gesucht

Ende April will die Gemeinsame Rheinkommission, soweit die Fakten auf dem Tisch liegen und darüber entschieden werden kann, festlegen wie die Vorgaben für das Generelle Projekt aussehen. Dabei werden auch die Stellungnahmen des Bundesamtes für Umwelt (BAFU), der Bundesanstalt für Wasserbau (BAW), des Amtes der Vorarlberger Landesregierung, sowie die Meinung verschiedener Fachstellen der ETH Zürich, der TU Graz, der Universität für Bodenkultur, der Basler & Hofmann AG und der FH Bern zu berücksichtigen sein.

Da es nach wie vor an Kompromissbereitschaft mangelt, will die Gemeinsame Rheinkommission bis zu ihrem Entscheid nochmals Gespräche führen und alles versuchen um langwierigen Rechtsstreitigkeiten während des Bewilligungsverfahrens zu verhindern. Noch nicht entscheidungsreife Details wie die diskutierten Dammabrückungen und die Trinkwasserversorgung werden weiter abgeklärt und nachträglich entschieden.

Mitgeteilt hat die Gemeinsame Rheinkommission auch, dass sie den partizipativen Prozess auch während der Ausarbeitung des Generellen Projektes weiterführen will und verschiedene Informations- und Diskussionsforen geplant sind.

Bildlegende (Ausschnitt aus aktueller Visualisierung)



Visualisierung einer möglichen Umsetzung des Alpenrheins bei Montlingen.

Bild: IRR

Das Projekt Rhesi in Kürze

Das Projekt Rhesi hat die Verbesserung des Hochwasserschutzes am unteren Alpenrhein zum Ziel. Die Abflusskapazität des Rheins soll über die gesamte Länge der Internationalen Strecke auf mindestens 4 300 m³/s erhöht und auf den Oberlauf abgestimmt werden. Das Projektgebiet erstreckt sich entlang des Rheins von km 65 (Illmündung) bis km 91 (Bodenseemündung).

Für die Erreichung dieses Ziels sind bauliche Massnahmen notwendig, die den gesetzlichen Vorgaben Österreichs und der Schweiz entsprechen müssen. Unter anderem umfasst dies die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertungen sowie den sparsamen Umgang mit den Ressourcen. Nur ein nachhaltiges Projekt, welches die Sicherheit für die nächsten 50 – 100 Jahre sicherstellt, kann finanziert und umgesetzt werden.

Die Beteiligten

Mit dem Staatsvertrag von 1892 zwischen Österreich und der Schweiz wurde die IRR gegründet. Ihre Aufgabe ist die Gewährleistung des Hochwasserschutzes auf der Rheinstrecke zwischen der Illmündung und dem Bodensee. Die IRR wird repräsentiert von der Gemeinsamen Rheinkommission. Ihr gehören als Vertreter der Republik Österreich Heinz Stiefelmeyer (Bund Österreich) und Walter Sandholzer (Land Vorarlberg) sowie als Vertreter der schweizerischen Eidgenossenschaft Hans Peter Willi (Bund Schweiz) und Urs Kost (Kanton St. Gallen) an.

Der Projektbeirat für das Projekt Rhesi besteht aus Regierungsrat Willi Haag (St. Gallen), Landesrat Erich Schwärzler (Vorarlberg), der Gemeindepräsidentin Christa Köppel (Widnau), dem Gemeindepräsidenten Rolf Huber (Oberriet), sowie den beiden Bürgermeistern Kurt Fischer (Lustenau) und Fritz Maierhofer (Koblach).

Zum Projektteam Rhesi der IRR zählen Markus Mähr (Projektleiter), Daniel Dietsche (Rheinbauleiter Schweiz), Dieter Vondrak (Rheinbauleiter Österreich), Leo Anrig (Leiter Zentrale Dienste) sowie acht Fachexperten.

Weitere Auskünfte

erhalten Sie bei der Projektleitung von Rhesi: Internationale Rheinregulierung, Dr. Markus Mähr, Projektleiter Rhesi, Parkstrasse 12, 9430 St. Margrethen, Tel. +41 (0) 79 902 80 18 oder +43 (0) 664 7505 2495. Email:

markus.maehr@rheinregulierung.org